

Ein internationaler grenzüberschreitender Naturpark im Rätikon wäre durchaus realisierbar. Dies zeigen Machbarkeitsstudien aus dem Prättigau, Liechtenstein und Vorarlberg.

DANIEL STAMPLI

Für das Gebiet des geplanten Naturparks Rätikon hat die Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW im Auftrag der Initianten in drei Machbarkeitsstudien geprüft, ob die Errichtung eines grenzüberschreitenden Naturparks grundsätzlich möglich wäre. Dies da das Untersuchungsgebiet für einen Naturpark Rätikon auf drei Länder verteilt ist. Auf Schweizer Seite gehört der grösste Teil des Prättigaus mit den neun Gemeinden Seewis, Grösch, Furna, Schiers, Luzein, Jenaz, Küblis, Fideris und Klosters-Serneus dazu. In Vorarlberg sind die Talchaften Walgau mit den Gemeinden Frastanz, Nenzing und Bürs, das Brandnertal mit den Gemeinden Brand und Bürserberg, das Montafon mit den Gemeinden Vandans, Tschagguns und St. Gallenkirch einbezogen. Auf Liechtensteiner Seite sind alle elf Gemeinden Teil des Untersuchungsperimeters. Eine vierte Abklärung befasst sich mit der Frage, wie ein Drei-Länder-Naturpark organisiert werden könnte. Die Studien wurden am Freitag erstmals auf Sareis bei Malbun FL vorgestellt.

Naturpark hat keine neuen Schutzgebiete zur Folge

Alle untersuchten Teilgebiete weisen gemäss Studie sowohl im Siedlungsgebiet wie auch im Gebirge hohe Natur- und Landschaftswerte aus (siehe Zweittext). Ein Naturpark würde keine neuen Schutzgebiete ausschneiden, sondern die bestehenden erhalten und weitere Aufwertungs-massnahmen unterstützen. Der Rätikon sei aber nicht nur ein «Naturspektakel». Er verbinde die Regionen auch historisch und kulturell. So waren es in allen drei Ländern die Walser, die das Gebiet vor rund 700 Jahren besiedelten. Diese kulturellen Gemeinsamkeiten manifestieren sich zum Beispiel in der Sprache, in der Baukultur und in der Kulturlandschaft. Die Land- und Alp-

«Ein Internationaler Naturpark Rätikon wäre der grösste Drei-Länder-Naturpark im Alpenraum.»

Studienergebnisse Mehrere Argumente sprechen für eine Realisierung

- ▶ Mehrheitlich weisen die beteiligten Gemeinden eine einmalige Natur- und Kulturlandschaft auf, sie besitzen als historische Walsergebiete viele kulturelle Gemeinsamkeiten. Der Naturpark passt zu den strategischen Vorgaben im Bereich Tourismus und den laufenden Aktivitäten in den drei Ländern.
- ▶ Die Fläche des möglichen Parkperimeters sowie die Anzahl beteiligter Länder machen den Naturpark Rätikon einzigartig – er wäre der einzige Drei-Länder-Naturpark sowie der flächenmässig grösste Naturpark im Alpenraum.
- ▶ Ein Naturpark im Rätikon kann Ansporn und Motivation sein, um bezüglich Stärkung, Aufwertung und Vernetzung



Der im Sommer beliebte Prättigauer Höhenweg hat insgesamt eine Länge von 75 Kilometern und kann in vier Etappen absolviert werden.

Andrea Badrutt

«Grenzenloser» Naturpark

wirtschaft, der natur- und kultur-nahe Bergtourismus sind bereits heute ein wichtiges ökonomisches Standbein für die Bewohner rund um den Rätikon.

Ein Internationaler Naturpark Rätikon wäre der grösste Drei-Länder-Naturpark im Alpenraum. In den drei Ländern wurden 28 Gemeinden mit rund 75 000 Einwohnern und einer Gesamtfläche von über 1000 km² in die Machbarkeitsstudie einbezogen.

Mit der Positionierung im Segment des nachhaltigen Bergsports und der gemeinsamen Walserkultur könnte laut Studie eine starke Strategie in einem «neuen und grenzenlosen» Entwicklungsraum formuliert werden.

Für die Ausarbeitung der Machbarkeitsstudie wurde die Untersuchung in der Schweiz vorerst auf den Perimeter der neun eingangs erwähnten Prättigauer Gemeinden beschränkt. Die Ge-

meinde Conters im Prättigau sowie die Gemeinden Malans, Jenins, Maienfeld und Fläsch in der Bündner Herrschaft wurden ebenfalls angefragt, ob sie an einer Integration in die Arbeiten an der Machbarkeitsstudie interessiert wären. Sie haben auf eine Teilnahme verzichtet, was aber einen späteren Einbezug und eine entsprechende Anpassung des möglichen Parkperimeters nicht ausschliesst. Das Untersuchungsgebiet hat eine Fläche von 551 km² und erfüllt die Grössenanforderung (mindestens 100 km²) an einen Regionalen Naturpark.

Die Ergebnisse der Machbarkeitsstudien werden in den drei beteiligten Ländern nun diskutiert. Anschliessend wird auf Gemeinde- und Landes-, resp. Kantonebene befunden, ob ein Managementplan für jedes Teilgebiet ausgearbeitet werden soll.

Kanton und Gemeinden tragen Kosten je zur Hälfte

Für die Weiterarbeit an einem Managementplan liegt für das Prättigau eine provisorische Kostenschätzung in der Höhe von 145 000 Franken vor, wie der Machbarkeitsstudie für die Teilregion Prättigau zu entnehmen ist. Der Kanton Graubünden und die Gemeinden tragen die Kosten je zur Hälfte. Mit dem Managementplan sollen die Inhalte – zum Beispiel mögliche Projekte – für die Errichtungsphase definiert, das Parkmanagement strukturiert und eine Finanzplanung entworfen werden. Der Managementplan müsste nach positiven Entscheidungen zur Weiterarbeit in den beteiligten Gemeinden von Oktober 2019 bis Oktober 2020 erstellt werden, damit die Errichtungsphase im 2021 beginnen könnte.

Fällt die Beurteilung des BAFU nach der Eingabe des Managementplanes positiv aus, kommt das Naturparkprojekt in den Kandidatenstatus «Park von nationaler Bedeutung», und die Mitfinanzierung durch Bund und Kanton ist für weitere vier Jahre gesichert. Eine grobe Abschätzung geht davon aus, dass für eine mögliche Errichtungsphase über vier Jahre (2021 bis 2024) pro Jahr rund 1,6

Mio. Franken für die Parkentwicklung zur Verfügung stehen sollten, wovon die Parkgemeinden rund 250 000 Franken zu finanzieren hätten. Für eine zukünftige Parkträgerschaft ist die Gründung eines Vereins «Internationaler Naturpark im Prättigau» geplant. Im Sinne einer institutionellen Integrationsstrategie und zur Vermeidung von Doppelspurigkeiten sollen unter dem Vereinsdach des Parks die verschiedenen regionalen Institutionen wie Prättigau Tourismus, Regionalentwicklung, Kulturbüro und Alpspektakel integriert werden.

Das Projekt für einen Internationalen Naturpark Rätikon war 2016 von der Regionalentwicklung Prättigau/Davos lanciert worden. Grundlage war die im Jahr zuvor von allen Gemeinden der Region verabschiedete Standortentwicklungsstrategie, in welcher die Entwicklung des natur- und kultur-nahen Tourismus im Prättigau als Handlungsfeld bezeichnet wird.



Der Naturpark Rätikon besteht aus Teilen des Prättigaus, Vorarlbergs und Liechtensteins. Grafik: htf



Georg Fromm
«Realisiert wird der Park, wenn es die beteiligten Parteien wollen.»

Regionalentwickler Region Prättigau/Davos

Das Projekt wurde ursprünglich von der Regionalentwicklung Prättigau/Davos initiiert. Wie schafften Sie es, die Partner aus Liechtenstein und Vorarlberg ins Boot zu holen? Aufgrund von Interreg-Projekten in den Vorjahren hatten wir bereits gute Kontakte zum Montafon in Vorarlberg. Wir kamen gemeinsam zum Schluss, dass wir die Zusammenarbeit intensivieren und die sich bietenden Synergien nutzen sollten. Montafon ging auf die anderen Talchaften in Vorarlberg zu. Da wir Rätikon als geografischen Raum verstehen, kontaktierten wir auch Liechtenstein.

Welche der drei Teilstudien überzeugte mit den besten Ergebnissen?

Dies lässt sich so nicht feststellen. Denn in allen drei Ländern sind die Inventare und Vorschriften unterschiedlich. Alle betroffenen Länder verfügen jedoch über hohe Natur- und Kulturwerte.

Wie waren die Reaktionen anlässlich der Präsentation? Die Landesvertreter zeigten sich sehr engagiert und sprachen sich stark für dieses Projekt aus. Sie haben sich in Aussicht gestellt, dass sie sich finanziell beteiligen werden.

Gibt es auch Kritik oder gar eine ablehnende Haltung aus der Bevölkerung?

Klar gibt es kritische Äusserungen. Insbesondere wird ein zu rigoroses Schutzgebiet befürchtet. Deshalb ist wichtig, dass wir immer wieder darauf hinweisen, dass dies in einem Regionalpark nicht der Fall ist.

Bis zur Umsetzung ist es noch weit. Sind Sie überzeugt, dass der Naturpark Rätikon tatsächlich realisiert wird?

Machbar ist der Park, das wissen wir jetzt. Realisiert wird er, wenn es die beteiligten Parteien – also Länder und Gemeinden – wollen und sich die Umsetzung deshalb zum Ziel setzen.

dst